



Sucht-Selbsthilfe: Digital gegen den Rückfall

21. Dezember 2020 um 07:00 Uhr | Lesedauer: Eine Minute



Michael Buchner, Gruppenleiter Blaues Kreuz Deutschland e.V., steht vor einem Bildschirm. Foto: Caroline Seidel/dpa

Wuppertal/Hamm. Online-Angebote können vor dem Rückfall schützen - das ist eine Erkenntnis der Sucht-Selbsthilfe aus dem Corona-Jahr. Seit Beginn der Pandemie setzen Verbände wie das Blaue Kreuz in Deutschland e.V. (Wuppertal) verstärkt auf virtuelle Treffen.



Teilen



Tweeten



Weiterleiten



Drucken

„BlueMeeting“ heißt das Format, das es Suchtkranken und ihren Angehörigen ermöglicht, miteinander in Kontakt zu kommen und zu bleiben. Vier neu entstandene Gruppen bieten hier bislang auf diese Weise Hilfe an.

Die Selbsthilfe-Verbände sahen „in der Digitalisierung eine wichtige Herausforderung“, sagt Peter Raiser von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) im westfälischen Hamm. Dennoch sei es wichtig, auch Präsenztreffen zu ermöglichen. Aus diesem Grund hat sich die DHS bereits im Frühjahr mit einer Stellungnahme an Bund und Länder gewandt. Raiser: „Dies hatte den Effekt, dass die Systemrelevanz der Sucht-Selbsthilfe mittlerweile in den Bundesländern und Kommunen ganz überwiegend anerkannt wurde.“

Finden Gruppentreffen - gleich ob digital oder analog - nicht statt, können psychische Beschwerden zunehmen.

„Suchterkrankten drohen Rückfälle, Gruppenmitglieder sind von Einsamkeit und sozialer Isolation betroffen“, teilt dazu die Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS) in Berlin mit.

(dpa)

sage

Alles, was Ihr Unternehmen braucht – heute und in Zukunft

Jetzt mehr erfahren